Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 13

Artikel: Von der Spionenschmöckerei

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448672

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nach dem Sturm

Die Räfe sind vor acht Tagen schon gelangweilt nach Hause gegangen. Nach einer neuen Session hat kein Hund das geringste Verlangen. Sie haben sich gründlich ausgequesscht in einem Vandwurm von Tagen. Und schließlich und zu guter Leßt war nichts mehr dazu zu sagen.

Die Ruhe nahm wieder überhand, Es verlor, wer auf "Krach" gewettet. Es wurde unser Vaterland schon wieder einmal gerettet.

Diesenigen, die den größfen Mund besessen haben von allen, sie fingen an zu wackeln und sind auf den Bauch gefallen.

Da mögen sie liegen bis Weihenacht, bis zu Pfingsten auf alle Fälle, als Beweis, daß sie's zu nichts gebracht, troß ihrer Redeschwälle.

Die Motion Pobb

Im Sürcher Kantonsrat seht man sich in Parade, Zu behandeln eine schwierige Srage:
"Mit oder ohne Steuerdesraudation?"
Kerr Pobb erhebt sich von seinem Sihe,
Sährt sich mit der Kand über seine Stirne heiß—,
Er gerät auch bald darauf in Kihe,
Die er nicht zu dämpsen weiß,
Eine Kriegssteuer war beschlossen
Willig von allem Bolke jüngst.
Der Kanton Zürich unverdrossen
Un der Spihe der Kantone glänzt.
Terr Pobb sprach nicht gegen dies Unsinnen,
Wenn gestimmt er hat vielleicht auch mit Nein;
Aber gegen das Suchen in Büchern und Truhen nach
dem was darinnen

Wehrt er sich: Was mein ist, — ist mein! So kalkuliert Herr Pobb, der Nationalrat ist Ohne Sraktion kompakter Sackpartikularist! Was, daß man durchsuche Niften, Bücher und Banken-, Das möge der Teufel dem Beelzebub danken! Bisher habe man es immer so getrieben, Daß neben dem Bersteuerten Etwas geblieben. -Dafür stellt er eben seine Motion, Um fanktionieren zu lassen die Steuerdefraudation! Sein Kollege, Gerr Bantli, ihm sekundiert; Dummer Weise einen Treforschlüssel verliert, Welcher verschloß noch manchen unversteuerten Granken, Die er verborgen hält bei andern Banken! Unser wackerer Sinangdirektor war auf'm Dosten Und nahm Gerrn Pobb und Genoffen tüchtig vor, Gab's ihnen auch gehörig zu spüren, Wohin eine solche Wirtschaft könnte führen! Die Moral vom Ganzen aber offen liegt: Daß Jenen das Steuerverheimlichen keine herr Pobb, gewesener hüter des Rechtes, [Unehrist! Leidet natürlich gar nichts schlechtes: Er will nur nicht lassen den alten Pfiff Und vergessen, daß ein voller Beutel der beste Begriff! Das Rechte will er, das sich für Alle muß lohnen,

Die ihr Gemiffen im Beutellaffen ihronen. Probatum est

Bekannter (zum Chemieprofessor): Wie sind Sie denn so bald mit der Unmenge Bewerber um die Stelle eines Laboratoriumdieners sertig geworden?
Professor: O, ganz einsach! Ich trug einem jeden mündlich auf, mir in der Upotheke hundert Gramm phenyldimethylpyrazolonamidomethansulsosaures Natrium zu holen, und da ist bloß einer wiedergekommen. — Dieser erhielt den Vosten.

bon der Spionenschmöderei

Was ist denn eigentlich ein Spion? Das ist ein gefährlicher Patron, denn er erspäht geheimnisvoll, das, was der Gegner nicht wissen sollen Borders kann man ihn bemerken bei allen Borts und Bestungswerken, Schritte abzählen auf den Wällen, photographieren an verbotenen Stellen, dann Randbemerkungen zu seinen Skizzen, um seiner Geeresmacht zu nützen.

Hat er nun etwas abgezeichnet, dann schickt er's, wenn er's auch später leugnet, seines Landes Ariegsminister zu, der kennt natürlich jeden Coup und weiß dann gleich sast wie persönlich, ob unsre Sestung nur gewöhnlich oder ungewöhnlich stark armiert, ob, wenn sie mal wird bombardiert, sie sich noch lange gegen die heutigen 42 er Mörser kann verteidigen.

So etwas kann unsere Pläne zerstören und muß im Innern uns empören, deshalb ist's gut, wenn der Spion verhaftet wird im Entstehen schon.

Wir sollten jedwede Person, die uns vorkommt wie ein Spion, erst sorgsältiglich überwachen, um jeden Verrat unmöglich zu machen; dann müssen wir unsere Augen schärfen und diese auch auf jeden wersen, der uns nicht sauber scheint zu sein, in sein Notizbuch oft schreibt ein, sich scheinbar harmlos frei bewegt, den Seldstecher am Riemen trägt, gar mehrere Sprachen sprechen kann; daran erkennen wir unseren Mann. Dann trete man mit sessen sich uns sich mund spricht: "Kommen Sie mit! Was haben

Sie zu spionieren und unsere Gegend zu skizzieren?" Sagt jener aber nur: "Pourgaoi?" Dann tönt's im Innern uns: Alha! Das ist ein richtiger Spion, bringt ihn zur Polizeistation.

Juweilen rempelt man ein' an und denkt, das ist der rechte Mann, packt ihn, der sagt darauf: "Manu, ick jloobe, Sie drückt im Ropp der Schuh!" Dann läßt man ihn wieder weiter wandern und packt dafür sich einen andern. Jum Beispiel vor einem Geidenladen schaut einer nach strumpfdurchsichtigen Waden von einer jener jungen Kraft, die flott will leben, doch nie was schafft, und schleicht ihr nach in dunkle Gaffen — da gilt's den Richtigen zu faffen, denn gewöhnlich ist der Spion zu Iweit bei wichtiger Ungelegenheit. Dann trete man gang grandios und kühn auf diese Beiden los, erklärt ihn und die Umazone verhaftet, weil sie sind Spione.

's ist möglich, daß der Mann dann grinst: "Du dummer Chaib, ich glaub', du spinnst!" — Dann war's halt diesmal wieder nichts von wegen eines Bösewichts.

Doch sollt Ihr diese guten Lehren, die ich zum Auten hier ließ hören. Euch nicht vergeblich lassen sagen, was ich als Warnung vorgetragen, sonst ist der Auten dieses Gedichts gleich Aull und ich steh' ein für Aichts!

In Meilen wächst der beste Bein, da bleiben wir dabei, Er ist so suß wie Sonnenschein; denn er ist alkoholfrei.



Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche u. Modeartikel